

Münaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Inzerionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inzerate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 149.

Sonnabend, den 19. Dezember 1914.

18. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten.

Die Russen in ganz Polen geschlagen.

Amlich. Großes Hauptquartier, 15. Dezember, vormittags.

Bei Neuport setzten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Zillepette und La Bassée wurden Angriffe versucht, aber mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Absicht der Franzosen bei Suapont eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Derselben Reims wurden einige französische Erdwerke zerstört.

Von der ost- und westpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden. Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen. Die einzigen Armeen sind in Polen nach hartnäckigen erbitterten Kämpfen zum Rückzug gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt. Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit der westpreussischen und heftischen Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Oberste Seeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 17. Dezember. (Amliches Communiqué.) Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist. Am Südsügel in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nimmehr an der Bzura vollständig geschlagen und durch unsere Vorrückung über die Karpathen her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpathen-Vorland hartnäckig kämpfend zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Krosno-Zakliczyn an. An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hofer, Generalmajor. (W. T. B.)

Vorstoß unserer Hochseestreitkräfte.

Berlin, 16. Dezember. Amlich. Teile unserer Hochseestreitkräfte haben einen Vorstoß nach der englischen Küste gemacht und am 16. Dez. früh die beiden befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool beschoßen. Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmung können zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralsstabes
(W. T. B.) (gez.) von Pohl.

Nach englischen Meldungen sind in Hartlepool über zwanzig Personen getötet, achtzig verwundet und beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Der Gasometer brennt. Die Beschädigung der Festung West Hartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough sind zwei Kirchen beschädigt, mehrere Häuser eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht ins Innere des Landes. (W. T. B.)

Zum Angriff unserer Flotte auf die englische Küste.

Aus London wird über Amsterdamm gemeldet: Deutsche Kriegsschiffe bombardierten das Fort westlich von Hartlepool zwischen 8 und 9 Uhr. Kleinere Schiffe beschoßen Scarborough und Whitby. Der Kommandant von Scarborough wurde frühmorgens verhaftet, daß ein Angriff bevorstehe, und alle Verteidigungsmaßnahmen wurden sorgfältig getroffen. Artillerie und Infanterie bezog die Verteidigungsstellung. Als die Beschließung begann, herrschte Nebel. Frauen und Kinder kürzten entsetzt auf die Straßen. Hundert Granaten explodierten in Scarborough. Zwei Kirchen wurden beschädigt, verschiedene Häuser zusammengebrochen, ebenso einige Fabrikhornsteine. Der Befehl der Gasanstalt in Hartlepool wurde von einer Granate getroffen und lag in die Luft; neun Personen wurden hierbei getötet. Die weltbekannte Abtei von Whitby ist teilweise zerstört. Die deutschen Kreuzer verschwanden

in nordöstlicher Richtung und wurden von vier englischen Torpedobooten verfolgt.

Londoner Blätter melden weiter, daß die Einwohner von Scarborough panikartig auf die Straße flüchteten, einige in Nachkleidung. Dort war ein schreckliches Durcheinander. Die Leute liefen unter lautem Geschrei hin und her, eine große Anzahl rannte mit eilig zusammengegrastem Gepäck nach dem Bahnhof, wo eben ein Zug nach Hull bereitstand. Dieser wurde gestümt. Große Scharen flohen in das Innere des Landes.

Schließlich sei noch folgende Meldung wiedergegeben, die dem „L. A.“ aus Rotterdam zugeht: Aus der kurzen Meldung der britischen Admiralität über den Vorstoß der deutschen Flotte in der Nordsee ist zu schließen, daß die Engländer vollständig überreicht wurden und ihr Patrouillenbiennt versagte. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß die deutsche Flotte die wichtigen Punkte Scarborough und Hartlepool bombardieren konnte. Auch erwähnt die Mitteilung nur, daß englische „Flottillen“ in den Kampf verwickelt seien. Dieses Wort kann sich nur auf Torpedobooten und Unterseeboote beziehen; große Schiffe waren vermutlich vom Kampfplatz entfernt. Der Angriff kommt den Engländern jedenfalls unlegen in dem Augenblick, in dem einige ihrer besten Schiffe nach der Schlacht bei den Fällandinseln im Atlantischen Ozean sind. (W. T. B.)

Berlin, 18. Dez. Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekanntgegeben: Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichtigem Wetter durch 4 englische Torpedobootszerstörer erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet; mehrere Detonationen und 3 große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden.

Die Küstenwachstation und das Wasserwerk von Scarborough, die Küstenwacht- und Signalstation von Whitby sind zerstört. Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden anrichteten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes.
(W. T. B.) (gez.) Behncke.

Ueber einen Landstieg unserer Marine

berichtet die „Kreuzzeitg.“ aus dem Großen Hauptquartier von gestern: Am 11. November habe eine ganze französische Division bei Lombardzude nördlich Neuport einen Durchbruch zu versuchen beabsichtigt. Elf Bataillone Matrosenartillerie und Marineinfanterie kamen dem Feinde zuvor und gingen im Sturm gegen die starken französischen Stellungen vor, voran ein Marine-Infanterie-Bataillon mit entfalteter Fahne. Da der Dünensand Gewehre und Maschinengewehre teilweise unanwendbar machte, habe das Bajonett entschieden, und nach blutigem Gefecht hatten unsere 6000 die 15000 Franzosen in die Flucht gezwungen. Die Franzosen hätten eine große Menge Toter und Verwundeter auf dem Schlachtfelde zurückgelassen und 800 Gefangene verloren, darunter viele Offiziere. Der Kriegsberichterstatter der „Kreuzzeitg.“ sagt dazu: Für den Heldennut unserer Offiziere ist es leuzzeichnend, daß wir bei 200 Toten 14 Offiziere verloren haben, die in Diktende feierlich bestattet worden sind. Auf die verbündeten Feinde hat dieser Sieg den tiefsten Eindruck gemacht. (W. T. B.)

Riesen-Verluste unserer Feinde in Flandern.

Rotterdam, 16. Dez. „Daily Chronicle“ meldet unter dem 15. Dezember aus Dünkirchen, daß die Verbündeten bei den jüngsten Kämpfen um Ypern 24000 Mann in 3 Tagen verloren haben. (W. T. B.)

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das aufgeschickte Verzeichnis der beizugspflichtigen Viehe- und Viehhaltungsbeiträge zwecks Erhebung der Viehsteuer und Viehhaltungsbeiträge für das Kalenderjahr 1914 liegt vom 17. Dezember d. Js. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im Gemeindeamt öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei uns anzubringen.

Annaburg, den 15. Dezember 1914.
Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

In Annaburg (Kreis Torgau) werden im Jahre 1915 folgende Märkte abgehalten:

Sonntag	den 30. Januar	Schweinemarkt
"	" 20. Februar	Schweinemarkt
Donnerstag	" 25. März	Kram- u. Viehmarkt
Sonntag	" 24. April	Schweinemarkt
"	" 29. Mai	Schweinemarkt
Donnerstag	" 24. Juni	Kram-, Vieh- und Hohnmarkt
Sonntag	" 31. Juli	Schweinemarkt
"	" 21. August	Schweinemarkt
"	" 25. Septbr.	Schweinemarkt
Donnerstag	" 14. Oktober	Kram-, Vieh-, Hohn- und Hohnmarkt
Sonntag	" 27. Novbr.	Schweinemarkt
Mittwoch	" 8. Dezbr.	Kram- u. Schweine-

Beginn der Märkte in den Monaten Januar, Februar, November und Dezember morgens 8 Uhr, in den Monaten März, April, September und Oktober morgens 7 Uhr, in den Monaten Mai, Juni, Juli und August morgens 6 Uhr.

Annaburg, den 9. Dezember 1914.
Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Berlin, 17. Dez. Ueber neue Kämpfe bei Ypern berichtet laut „Voss. Ztg.“ „Daily Chronicle“: Die Deutschen haben einen Angriff auf Ypern mit einem scharfen Bombardement auf St. Eloy eröffnet und die Verbündeten gezwungen, sich zurückzuziehen. (W. T. B.)

Ein englischer Rotschrei.

Amsterdam, 17. Dez. Die „New-York Times“ veröffentlicht einen Aufruf an die Deutschen, der offenbar von englischer Seite bestellt und bezahlt ist und gleichzeitig in der gesamten englischen Presse erscheint. Die ganze Not und Angst Englands schreit aus den folgenden wichtigen Sätzen

Heiliges Feuer.

Eine Erzählung aus dem Weltkrieg 1914 von G. A. Dreßler, Leipzig-Modern.

13] Taddruck verboten.
Frits hatte gedenkt. Da löste sich ein Mann von aller Zungen, in jubelnder Begeisterung hoben alle die Gläser, und ein „Seil dem Dichter“ klang von den Lippen der Anwesenden. Dann tranken sie den köstlichen Wein und die Begeisterung, die in ihren Herzen war, loderte auf zu farbigen Flammen. „Das mußt du nieder schreiben!“ rief Aeno Welzer.

„Ja, und ich werde es von Ernst Stoffer komponieren lassen, damit wir es alle singen können, das ist ja ein Volkslied,“ meinte Paul Heerde.

„Ja, ein Volkslied!“ sprach der Professor und er ersetzte Fritzens Hand. „Ich danke Ihnen, mein junger Freund, für die Gabe ihrer Kunst, die eine köstliche ist. Meine ich doch, aus Ihren Worten ein Frühlingsschweben der Jugend zu vernehmen. Damals waren wir auch so, wie Sie es noch heute sind. Ja heute — was singen und sagen unsere Dichter, verweilichte Stimmungen, gesuchte und übertriebene Worte, das ist alles, was uns geboten wird. Wenn unsere alten, guten Meister, ich denke dabei an Noegger und Ganschhofer uns nicht durch ihre ewig junge Kunst die Herzen erfreuten, so stünde es schlimm um die deutsche Literatur. Zumal ja Männer, wie Felix Dahn und der edle ferndeutliche Wildenbruch vor Jahren ihre Augen für immer geschlossen haben. Fahren Sie so fort, und lassen Sie sich nicht von den Modernen, besonders aber nicht von den Futuristen verblenden, denn ihre Kunst ist wider die Natur und die Natur ist all unsere Mutter. Wer sie verleugnen will, erlöset das Volkstüm in sich und wird ein Mensch ohne Kraft und Muck in seinem Schaffen und Wirken.“

Frits dankte den Professor mit Blicken. Zu arm für eine Erwiderung erschienen ihm seine Worte. Hatte er doch das Gefühl, als sei er der wertvollste Augenblick seines Lebens, gerade aus dem Munde

dieses hervorragenden Mannes ein Lob zu hören. „Ja, ihr Gebieter war schön!“ bekannte nun Käthe, „und dafür bekommen Sie von mir einen Kuß!“ Mit diesen Worten wollte sie sich erheben und zu ihm eilen.

Wie aus allen Himmeln gerissen fuhr Frits empor. Ein unerklärliches Ansehliche bemächtigte sich seiner. Mit fast betenden Ton rief er hervor: „Ich bitte die Herren, mich für einen Augenblick zu entschuldigen,“ dann eilte er rasch aus der Laube hinaus auf die Straße.

Silberner Mondhaglan war überall ausgegossen, auf den Dächern der wenigen Häuser schimmernd. Weicher und süßler als zuvor wehte der Wind, und lockende Träume schwebten hernieder aus mächtigerer Höhe. Leile rauchte es im Baumlaub, gedämpftes Stimmengedröh von der Laube her kommend drang an des jungen Lehrers Ohr.

So rein und klar wie der Mond ist deine Seele Gertrud, dachte er. Er blüht aus dem Döhen hernieder von den mein Glück mit kam. Das Leben erschien mir immer so edel, so ganz ohne Lust und Nicht. Da sah ich Sie und es kam mir ein Freuen, ein heiliges warmes Freuen. Wie die Palme zum Licht sich drängen, wie der Letzte sich verweist im warmen Meer, wie die Blumen sich öffnen dem warmen Regen, so auch meine Seele. Sie wachte auf vom nächtlichen Schlaf und drängte sich freudlicher Belle entgegen. Wie Verdenjabel erklingt nun ihr Lied und was verborgen vor liegt aufsteht. O süßer Glanz sei mir gesendet, da du von Gott dem Höchsten mit gekommen, sei mir gesendet holde, reine Gertrud, du Blütenkraut aus Gottes Vatergarten.

„Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum —“
So klang es aus der Laube, von frischen Stimmen gesungen. Frits zählte, das war der alte Professor, eins, zwei, drei, vier — keine Frauenstimme klang dazwischen. Warum sang Käthe nicht mit? Und wie konnte ihn das demütigen? War sie fortgegangen, — doch warum und wohin?

Freis ist bald darauf in die Laube gegangen und sich dort angesetzt weiter zu unterhalten. Wer Käthe war nicht da, und er hat sie während des ganzen Abends nicht wiedergesehen.

In der frühe des nächsten Morgens fand Frits nahe beim trauten Haus. Gertrud wollte er dort erwarten, aber sie kam nicht, wie sonst immer. Die unerklärliche Angst von gestern mochte nicht aus seiner Seele gewichen und legte sich mit jeder Minute schwerer wie Blei auf seine Seele. Wo war nur Käthe gestern geblieben. Er hatte die Kollegen nicht fragen wollen. Warum kam nur Gertrud heute nicht? Käthe und Gertrud. — Was hatte ihr heutiges Ausbleiben mit dem Verschwinden der anderen gestern, gemein? Wie konnte er Beide in Einklang bringen?

Ein Milchwagen kam die Straße daher, klingelte und hielt dann an. Bald würden Frauen und Mädchen nahen, frisches Geträuf zu holen. Eine Zeitungsträgerin trat aus dem Haus — nebenan und mannte zur nächsten Tür. Das Gehen wurde ihr schwer, denn sie war schon alt und gebüht. Regenmo, aus einem Fenster klang eine frische Mädchenstimme. Was das ihre Stimme, was Gertruds lieber, vertrauter Klang? Sie hatte einst an Ufer des Rheins ein liebes Volkslied gesungen, und er hatte im Grase gelegen und lauschend aufgeschaut zu ihrem hellblauen Kleid, zu dem lieben Gesicht mit den sanft sich bewegenden Lippen, und zum goldenen Haar, in dessen hellen Wellen sich gerade ein netzlicher Sonnenfalter hing, und der Sommer hatte dazu gelacht. Ob die Sängerin da droben auch so schön war?

Fortsetzung folgt.

Heldentod eines Vierzehnjährigen. Als jüngster Soldat im ganzen deutschen Heere fiel, laut „Straß. Post“, auf dem Schlachtfeld in Nordfrankreich der Kreisfreiwillige Peter Birn, der erst 14 Jahre 8 Monate alt Sohn des Weichenhellers Wenzel in Saarbrücken.

von ihnen liegen schon der Armenpflanze zur Last. Das Land ist eines großen Teiles seines Viehbestandes beraubt. An Lebensmitteln ist Mangel. Die Kohlen-, Metall- und Textilindustrie, die Werte in Höhe von 720 Millionen Rubel herstellen, sind lahm gelegt, weil die Kohlenbestände in den Gängen der Deutschen sind. Ueber 300 000 Arbeiter sind frolos. Auf dem Wege nach Sternornice lag der Korrespondent namenloses Glend. In Sternornice herrscht Hungersnot. Die Käthe der jüdischen Einwohner, die den ganzen Handel inne hatten, ist wegen Spionageverdachts ausgewiesen. Alle ihre Läden sind von den Russen geplündert und zerstört. Die Deutschen kennen, so behauptet der Korrespondent, durch ihr ausgebreitetes Spionagesystem den Viehbestand jedes einzelnen Gehöfts und benutzen dies bei ihren Requisitionen. Diese Tatsache wird den Juden zur Last gelegt. Auch das Zerstörungswert der Deutschen besonders an Eisenbahnen und Brücken wird geschilbert. Die Bevölkerung sagt, daß die Deutschen ihres Sieges sicher seien und nach der Besetzung Rußlands und Frankreichs mit England abrechnen würden.

Rückkehr des serbischen Königs nach Belgrad. Aus Niß wird gemeldet: König Peter ist an der Spitze seiner Truppen mit den Prinzen Georg und Alexander in Belgrad wieder eingezogen. Im Dom fand ein feierliches Teedum statt. Alle serbischen Flüchtlinge wurden zur Rückkehr aufgefordert.

Die gescheiterte russische Offensive.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgende Buletterial Depesche von gestern:

Der Kriegsberichterlatter des „Nowoje Wremja“ meldet aus Rußisch-Polen — wie „Universul“ aus Petersburg erzählt —, daß die russische Offensive vollkommen gescheitert ist. Die russischen Truppen befinden sich in einer äußerst kritischen Lage, und dies ist der ungeheuren Wucht und Stoßkraft der Hindenburg-Offensive zuzuschreiben. Die Verpflegung und Verproviantierung der russischen Truppen stößt auf beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten, da die Truppen von den Deutschen östlich und westlich bedroht werden. Nur eine verzwweifelte und ungeachtet starke Ustrengung oder der vollständige und allgemeine Rückzug kann die Russen aus dieser Lage retten, auf jeden Fall aber wird es sehr große Opfer fordern. — Diese Meldung des russischen Blattes, die der Jenius vor Erscheinen nicht vorgelegt wurde, hat in Petersburg die verzwweifelte Stimmung noch vergrößert. Das „Nowoje Wremja“ wurde auf Anordnung des Gouverneurs polizeilich beschlagnahmt.

Der Sachschaden in Belgien.

Die Höhe des in Belgien durch den Krieg verursachten Sachschadens wurde, wie der „L. A.“ meldet, nach Pariser Berichten aus Brüssel bis zum 24. Oktober auf 5400 Millionen Franz geschätzt; beteiligt sind Löwen mit 186, Charleroi mit 415, Lüttich mit 173 Millionen.

Totensonntag an deutschen Heldengräbern.

Da ruht ihr nun in kalter, fremder Erde
Und schlummert friedlich in der dunklen Gruft.
Sich Gott der Herr, der einstens sprach sein „Werde!“
Aus an die Stufen seines Thrones ruft.
Dann schwingt ihr euch empor auf lichten Schwingen
Und tretet furchtlos hin vor euren Gott.
Und kündigt ihm: wie ihr im heißen Ringen
Auf Blut'ger Wafelstätt starbt den Heldenod.
Wie ihr gekämpft für Deutschen Reiches Ehre,
Für Sein und Nichtsein, Heimat, Kind und Weib.
Wie ihr in Kaiser Wilhelms Heldenheere
Gen Feindes Ringeln fesselten euren Leib!
Daß nimmer ihr in fremdem Uebermüte
Zu Häuß' und Tüden reidtet eure Hand,
Daß ihr mit eurem Gute, eurem Blute
Einstandet für das teure Vaterland! —
Dann wird Gott segnend seine Hand erheben
Und milde lächelnd kündigt er euch dies:
Gehet ein, ihr Braven, zu dem ew'gen Leben!
Zum ew'gen Frieden in mein Paradies!

Ich aber steh' am heil'gen Fest der Toten
An euren Gräbern! — Steh' in tiefem Leid
Auf Blutgetränkten und zerstampften Boden,
Den ihr erkümmert, erkämpft im heißem Streit,
Und bei' ein Vaterunser all den Braven,
Die sterben mußten in der heil'gen Schlacht,
Die still und friedlich Seit' an Seite schlafen
Zu meinen Füßen, in des Grabes Nacht.

So ruht denn sanft in kalter, fremder Erde,
Ihr deutschen Helden! — Schlaf in dunkler Gruft!
Bis Gott der Herr mit segnender Gebärde
Euch an die Stufen seines Thrones ruft!

Herrn Günther, Vermögens-
Vize-Wachmeister 4. Est. 1. G.-U.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 17. Dez. Der Erfolg der deutschen Truppen in Polen rief heute nachmittags allenthalben eine freundliche Begeisterung hervor, die sich noch steigerte, als gegen Abend feierliches Glockengeläut den Sieg unserer wackeren Streiter im Osten in die Lufte trug und fast von allen Häusern staterten ob der Siegesfreude die Fahnen stolz im Winde. — Die über die Zahl der Gefangenen verbreiteten Gerüchte haben bisher eine Bestätigung noch nicht erfahren, doch genug, die Stoßkraft des russischen Heeres ist unter der Dichtigkeit der deutschen und verbündeten österreich-ungarischen Streitkräfte zusammengebrochen. Hoffen wir, daß auch der Tag nicht mehr allzufern ist, wo unsere Streitmacht die Weiber im Westen zu Boden gerungen haben und dem deutschen Volke die Glocken des Friedens läuten.

Die Veranziehung von unausgebildeten Mannschaften des ersten Aufgebotes des Landsturms, die verschiedentlich für die jüngeren Jahrgänge erfolgt ist (etwa bis zum 25. Lebensjahre, während die Pflicht des ersten Aufgebotes bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres reicht, in dem das 30. Lebensjahr vollendet wird), bedeutet keine überzählige oder gar beunruhigende Maßnahme, sondern nur von vornherein zur Erhöhung unserer Wehrkraft vorgeesehen. Der Umfang der Kriegsaufträge hat sich erheblich ausgedehnt, und da kann zum Ersatz für die ausgebildeten Mannschaften die Veranziehung der Landsturmpflichtigen ersten Aufgebotes bezw. deren Ausbildung nutzbringend gefastet werden. Mit einem Male konnte die gesamte dienstfähige Mannschaft noch nicht eingestellt werden, das war bei der enormen Menge nicht möglich. Heute werden sich die notwendigen Maßnahmen in aller Weise vollziehen; sie werden sich in den Grenzen des Bedarfs halten, der allein von der Heeresleitung gesehen werden kann. Andere, als praktische militärische Gesichtspunkte kommen, wie wiederholt sein mag, nicht in Betracht. — Die Anmeldung des Landsturms zweiten Aufgebotes zur Stammrolle hat in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember unter Einwirkung des Landsturmscheins schriftlich oder mündlich zu erfolgen.

Auf den Standesämtern brachte die Einberufung des Landsturms in den ersten Dezembertagen einen wiederholten Anbruch zu Kriegstrauungen. Aber die Standesbeamten haben sich auf den vernünftigen Standpunkt gestellt, daß Nottrauungen erst dann stattfinden dürfen, wenn die Landsturmpflichtigen tatsächlich einberufen worden. Sie haben vorläufig nur das Aufgebot angenommen und schließen die Ehe nur dann vorzeitig, wenn die Einberufungsorder vorgezeigt wird.

Kleine Urachen, große Folgen. Auf den Bahnhöfen ist wieder eine Bekanntmachung der Linienkommandanturen angehängelt worden, die allen Soldaten, welche sich auf Urlaub, auf Transporten etc. in Deutschland befinden, strengstens Schweigen gegenüber fremden Personen anbefiehlt. Diese Warnung ist nötig geworden, weil sich herausgestellt hat, daß immer noch Espione sich in unseren Landen aufhalten. Und gerade die Bahnhöfe bieten für diese Spitzlinge ein dankbares Feld. Oft machen sich Damen mit Liebesgaben an die abreisenden oder

verwundet zurückkehrenden Feldgrauen heran und meist ist dann der eine oder andere Soldat im Laufe des freundlich geführten Gesprächs geneigt, die Vorstadt zu verlassen und allerlei „Harmlosigkeiten“ auszulaudern, die aber den fremden Agenten wertvolle Fingerzeige sind. Also auch der hohen Weislichkeit gegenüber soll die Warnung gelten: Achtung, Soldaten!

Stettin, 14. Dez. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Fabrik auf Grube Treugers. Der älteste Sohn des Brikettmeisters Kappler hatte etwas an der Transportmaschine zu schaffen und kam dabei dem Riemen der Walze zu nahe. Er wurde von diesem erfaßt und mitgerissen, wobei ihm das Genick gebrochen wurde.

Gröbzig, 16. Dez. Die goldene Hochzeit feierte gestern hier der Veteran Friedrich Rüttich mit seiner Gattin. Das Jubelpaar schloß, wie der „Gröbziger Anz.“ meldet, im Jahre 1864 durch Kriegstrauung den Bund für das Leben. Der Krieg riß die Gatten noch zweimal auseinander, und zwar in den Jahren 1866 und 1870. Aus allen drei Feldzügen kehrte aber der Jubilar gesund und unverletzt hierher zurück. Möge dem Jubilar ein recht freundlicher Lebensabend beschieden sein!

Reichshaus, 17. Dez. Beim Spielen in den Leich gefallen ist das 1½ Jahre alte Söhnchen des Mühlensvertreters H. Bohnjak von hier. Das Kind konnte nur als Leiche geborgen werden. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein Ziel gesetzt.

Halle, 17. Dez. (Berichtenes.) Der Bezirksausschuß für die Kriegsammlung der Angehörigen des Reichsvols und Telegraphenverwaltung im Oberpostdirektionsbezirk Halle hat aus dem Ertrage seiner Sammlungen bisher Vereinen und Einzelpersonen 15,140 Mk. zugewendet. Die Sammlung wird allmonatlich fortgesetzt. — In Halle wird eine Schützengilde gegründet, deren Aufgabe es sein soll, jedermann vom 17. Lebensjahre ab mit dem Gebrauche des deutschen Militärwesens vertraut zu machen. Die Gründung ist vom Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst, dem in Halle Persönlichkeiten aus allen Ständen angehören, in die Wege geleitet worden.

Weiskensels, 17. Dez. (Todesfall.) Infolge einer Bluthvergiftung, die er sich im Verufe zuvor, starb nach kurzem Krankenlager der Färbereimeister Wilhelm Rogosch.

Magdeburg, 14. Dez. (Ein Wiedersehen.) Ein Deutscher Geislicher hatte vor einigen Tagen auf dem hiesigen Hauptbahnhof folgenden Erlebnis: In einem Wagenabteil saß, tief in Schwarz verhüllt, eine Dame in mittleren Jahren, die für ihre Umwelt nur wenig Interesse bekundete. Sie trauerte um ihren Gatten, den die Verhältnisse als tot gemeldet hatte. Die Dame befand sich auf der Reise in Richtung Hannover. In Magdeburg, wo der Zug hielt, wurden gerade Verwundete ausgeladen, zum Teil schwer verletzte. Wie alle Passagiere im Zuge auf dem Nebengleise fesselte diese traurige Szene auch die Dame in Schwarz. Da, ein Schrei des Entsetzens aus ihrem Munde. Sie hatte in einem Schwerverwundeten, den die Samariter auf einer Bahre forttrugen, ihren Gatten erkannt, dessen schmerzlich-mehrmütigen Blick erkennen ließen, daß auch er die geliebte Gattin wieder erkannt hatte.

Fortsetzung des Geländespiels vom 6. Dezember.

Vom guten Wetter begünstigt wurde am Sonntag der 13. Dezember die Uebung vom vorigen Sonntag fortgesetzt. Von den über sechzehn Jahre alten Jungmannschaften hatte sich eine ziemlich Anzahl eingefunden, was große Freude bereitete. Die Uebung begann an der Stelle, wo dieselbe am letzten Sonntag abgebrochen war.

Beide Kolonnen nahmen dieselben Stellungen ein, die sie vorigen Sonntag innegehabt hatten. Es wurde in Schützenlinie vorgegangen. Der Gegner zog sich von einer festen Stellung zur andern zurück. Die angreifende Abteilung erhielt fortgesetzt Verstärkung. Durch die große Uebermacht gezwungen, mußte sich der Gegner, der verächtlich, verschiedentlich zu lächeln, was ihm aber nicht gelang, da die Stellungen durch Seitenpatrouillen gesichert waren, endlich geschlagen fühlen. Es hat dies aber lediglich nur die große Uebermacht zuzugebracht. Wir wollen uns durch etliche kleine Unannehmlichkeiten an diesen Sonntage nicht abhalten lassen weiter an den Uebungen teilzunehmen, da an den nächsten Sonntagen trodenes Gelände aufgesucht werden soll. Möge jeder junge Mann sich vor Augen führen, was unsere Krieger im Felde auszuhalten müssen, wogegen diese kleinen Strapazen gar nichts bedeuten. Ein deutscher Jüngling darf sich durch nichts abhalten lassen. Offenlich hat das Spiel jedem Teilnehmer große Freude bereitet. Also pünktlich nächsten Sonntag!

Bermischte Nachrichten.

Ein Sohn des Reichszanlers verwundet und in Gefangenschaft geraten. Der älteste Sohn des Reichszanlers v. Bethmann Hollweg ist, wie wir hören, bei einem Patrouillenritt im Osten ver-

wundet worden und in russische Gefangenschaft geraten. Die Verwundung ist ziemlich schwerer Natur, da es sich außer um eine Verwundung am Bein um einen Knochenbruch handelt.

Ein originales Brautbrot nicht alltäglich Art erhielt die Bahnhofsverwalterstochter Lina Stuber von Haidhof am 26. November eine Stunde vor ihrer Hochzeit aus dem Kampffelde gepflückt unter Kanonendonner und schwerem feindlichen Granatfeuer, von ihrem Cousin H. Kammleiter aus Regensburg. Das Sträußchen ist gewunden aus Zypressen, Preiselbeergrün, Fier und Ginstern, darunter zwei feindliche Geißhöfe. Dazu schrieb der Gattulant u. a.: „Leber kann ich Dir kein anderes Geschenk zur Hochzeit machen, als dieses kleine von mir selbst gepflückte Sträußchen, verziert der Zeit entsprechend mit einigen uns manchmal verhängnisvoll gemordenen Ringeln. Unter feindlichem Granatfeuer am 23. November in . . . nachmittags 3 Uhr 15.“ Das originale Brautbrot wurde von der Hochzeitsgesellschaft geführend bemundet.

Ein 100 jähriger Prozeß entschieden. Zwischen der Gemeinde Gleisenau in Oberfranken und der dortigen Gutsherrschaft besteht seit hundert Jahren ein Prozeß wegen der Uebrigung des Schulbars. Der Reichsrichter ist nunmehr von Oberverwaltungsgericht zugunsten der Gemeinde endgültig entschieden worden.

Bekrafung von Liebesgabenplünderern. Der Unteroffizier Reismann, bisher Schutzmann in Zeulenroda, der in zahlreichen Fällen Liebesgabenpakete geplündert hat, wurde vom Kriegsgericht Erfurt zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. — Der 18-jährige Tischlergehilfe Fritz Jaenicke, der ausweisweise bei der Postdirektion Frankfurt a. D. tätig war, unterschlug zahlreiche Feldpostsendungen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Lied der Res. Gr. Brigade 1

Wesle: Seht zusammen die Gewehre.
In Brabant in Dorf und Städten
Ist es viele, schöne Mädchen,
Doch wir müssen weiter fort,
Daß den Feind wir noch erreichen,
Schlagen ihn, den Wätern gleichen,
Folgen ihm von Ort zu Ort.

Fern der Heimat, hier in Flandern,
Müssen wir das Land durchwandern,
Schlaf geladen das Gewehr;
Schlafen aus nach allen Seiten,
Wollen immer tapfer streiten,
Denn der Kaiser schickt uns her.

Bei Quatrebr dort an der Straße,
Mancher Wehrmann liegt im Grabe
Nah vom Tod dahingemäht,
Ringeln von des Waldes Höhe
Schrapnells aus des Waldes Nähe,
Kommen wie aufs Land gefat.

Doch so was kann uns nicht föhren,
Tapfer lauten wir uns wehren,
Bis der Abend kam heran;
Seitengewehr heißt's dann aufpflanzen,
So den Feind geht's an den Planzen
Stramm und fest der Landbesmann.

Haben wir den Feind geschlagen,
Daß er niemals wieder wagen
Kann den Kampf mit Deutschlands Heer.
Friede wird's ihr Waffenbrüder
Und dann geht's zur Heimat wieder:
„Achtung! Präsentirt's Gewehr!“
Oberstl. Gehring 2. Res. Gr. Brig.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember.
Die Schlacht bei Hoenort steht günstig, ist aber noch nicht beendet. Angriffe zwischen La Bassée und Arras sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. An der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste belaufen sich dort noch nicht auf 200 Mann. In den Arzonnen trugen uns einige gutgelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein. Von dem übrigen Teil der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden. An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert. In Polen folgen wir weiter dem weidenden Feinde.
(W. L. B.) Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am 4. Advents-Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am 4. Advents-Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.

Markt-Kalender.

Am 19. Dezember: Schweinemarkt in Jessen.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod für Kaiser und Vaterland unser Vorsitzender

Herr Hauptmann von Gyldenfeldt

und sein Vorgänger

Herr Hauptmann Scheer.

Wir betrauern in ihnen zwei deutsche Männer, die zu jeder Zeit in hochherziger, uneigennütziger Weise mit warmem Herzen und aufrichtiger Liebe eintraten für die Pflege der schulentlassenen Jugend. Schon im Frieden den Jugendlichen durch Lauterkeit und Aufrichtigkeit ihres Charakters ein leuchtendes Vorbild, sind sie dies doppelt geworden durch ihren Mut und ihre Tapferkeit im Heldenkampfe.

Möge der Geist dieser Helden fortleben in unseren Jungen und sie fähig machen zu großen Taten.

Wir aber werden den beiden Herren dauernd ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis meiner innigstgeliebten Gattin, insbesondere für die überaus zahlreichen Kranzspenden und das ehrende Geleit zum Grabe, insbesondere auch dem Arbeiter-Unterstützungs-Verein „Einigkeit“, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank.

Dank auch Herrn Pastor Schäfer-Wolff für die trostvollen Worte am Grabe, sowie Herrn Vetter-Jacobede und der Schulfrauen für die ergebenden Gefänge.

Naundorf, 12. Dezbr. 1914.

Ernst Vetter.

Zu früh bist Du von mir geschieden, Geliebte Gattin — trübes Herz, Wir lebten ja in Glück und Frieden, Drum weine ich in tiefem Schmerz, Weil Du mir ach so teuer warst Und mich so lieb verlassen hast. So ruhe nun in stiller Erde! Von aller Müß' und Arbeit aus, Bis mir uns wiedersehen werden Vereint in Gottes Vaterhaus, Wo unter Christi Sonnenchein Getreue Seelen sind vereint.

Am Donnerstag den 24. d. Mts. ist mein Speicher am Bahnhof Annaburg nur Vormittags bis 12 Uhr zur Gebrauchsabnahme geöffnet.

Adolf Weigelt, Prettin.

Eine Unterwohnung
lauf Wunsch mit etwas Garten (auch) hat zu vermieten
Witwe Reich, Ulmenstr.

Eine Oberwohnung
zum 1. April zu beziehen
Verlängerte Ackerstr.

Bahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schütttauf.
Sprechzeit für Bahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Frachtbriefe
find zu haben in der Buchhandlung.

Zum Backen

empfehle:

**Görnemann's
'Allerbeste'**
bester Ersatz für Molkereibutter
à Pfd. 1.— Mk.

ff. Mandel-Ersatz
Pfund 60 Pfg.

Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Delikat schmeckt
Selbmann's
Schokoladen - Lebkuchen.

**Baumkudenspißen,
Schnittgebäck, Granat-
Splitter, Leibniz - Käse**
empfehle in bekannter Güte.
Auch in Selbstpackung zu haben.
J. G. Hollmig's Sohn.

**ff. Johannisbeer-
Stachelbeer- und
Heidelbeer-Wein,**
à Flasche 70 Pf. ohne Glas,
empfehle
J. G. Fritzsche.

**1914er Rumänische
Wallnüsse**
in bester Qualität heute eingetroffen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Für die Cruppen im Felde
sehr empfehlenswert:
Kaffee-Tabletten
10 Tabletten in einer Aluminium-
röhre 50 Pfg.
Kakao in Würfeln
Schachtel 50 Pfg.
Kondensierte Milch
in Tuben, 50 Pfg.,
bei Schwächezuständen.
Kola-Pastillen
Apothete Annaburg.

Mein Bürsten- u. Pinselgeschäft

ist vom 21. bis 24. Dezember geöffnet.

Bitte um gütigen Zuspruch.
Franz Dähne,
Büroanmacher.
Zur Zeit im Felde.

Aerzte

bezeichnen als vorzügliches
Süßemittel
**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie gegen
Husten,

Schleim, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie Vorbeugung gegen Erkältungen, daher höchst vollkommen freien Anrager.
6100 mit. bezgl. Zeugnisse von Ärzten und Privatpersonen verbürgen den sicheren Erfolg.
Appetit anregende, feinschmeckende Bonbons.
Packt 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.
Zu haben in Annaburg bei:
A. Schwoerde, Apotheker, ff.
O. Schwarze, Drogerie, und
Theobald Schünke (Otto Görnemann's Nachf.).

**Sökeland's
Pumpnickel**
frisch eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Christbaum-Konfekt
und Biskuit Pfd. v. 60 Pf. an
R. Selbmann, Markt 17.

Für die zahlreichen Ehrentagen und Geschenke anlässlich meines 25-jährigen Arbeits-Jubiläum sage ich, insbesondere der Direktion der Steinzeugfabrik Annaburg hierdurch meinen herzlichsten Dank.
**Gottlieb Gründt,
Naundorf.**

Louis Hofmann

Cigarrenfabrik & Annaburg

empfehle sein reichhaltiges Lager in

Cigarren

in allen Preislagen.

Weihnachts-Präsent-Kistchen

in 1/16, 1/20, und 1/40-Packungen, sowie

Feldpostbrief-Packete

in 5, 12, 18, 25 und 50 Stück-Packungen,

Leere Feldpost-Kartons, à 8, 10 und 15 Pfennig.

Rauchtabake in allen Preislagen.

— **Feldpostbeutel** à 1/2 Pfd. 75 Pfg. —

Shagtabak in 10 bis 50 g Pakete. Ferner empfehle:

Tabak- und Shagpfeifen, Cigarren- und Cigarettenspitzen und -Etuis.

Märchen- u. Bilderbücher

Poesie-Albums, Spiele

empfehle in großer Auswahl

Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

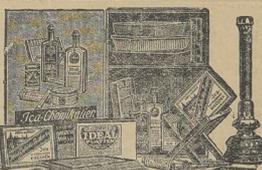
Musikinstrumente!

Fabrikation und Handlung aller Arten Musikinstrumente Bestandteile und Saiten etc.

Reparaturen und Stimmungen sachgemäß.

Albrt Friedrich, Instrumentenmacher

Wittenberg, Mittelstr. 62.



Photographische Apparate
und alle photographisch. Bedarfs-Artikel
empfehle

O. Schwarze
Drogenhandlung
Annaburg (Bez. Halle).

Herren-Ueberzieher

Herren Bozener Mäntel

Herren-Ulster

Für Burschen und Knaben:

Pelerinen & Ueberzieher & Ulster.

Carl Quehl.

Vaterländischer Frauen-Verein

und Frauenhilfe zu Annaburg.

Sonntag den 20. Dezember, nachmittags pünktlich

4 Uhr im großen Saale des „Goldenen Ring“ (Syn. Dämmigen)

Weihnachtsbesprechung

für die Kinderrippe und die Sonntagschule von Annaburg.

Vorträge, Deklamationen, Gesangs-

Aufführungen der Kinder.

Wir laden alle Einwohner Annaburgs zu dieser Feier hierdurch freundlich ein und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins und der „Frauenhilfe“.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Neblanzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaupten,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 149.

Sonnabend, den 19. Dezember 1914.

18. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten.

Die Russen in ganz Polen geschlagen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 15. Dezember, vormittags.

Bei Neuport setzten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Zillepette und La Bassée wurden Angriffe versucht, aber mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Absicht der Franzosen bei Suapont eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Deftlich Reims wurden einige französische Erdwerke zerstört.

Von der ost- und westpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden. Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen. Die einzigen Armeen sind in Polen nach hartnäckigen erbitterten Kämpfen zum Rückzug gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt. Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit der westpreussischen und hessischen Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Oberste Seeresleitung. (W. I. B.)

Wien, 17. Dezember. (Amtliches Communiqué.) Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist. Am Südflügel in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nimmend an der Bzura vollständig geschlagen und durch unsere Vorrückung über die Karpathen her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpathen-Vorland hartnäckig kämpfend zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Krosno-Zalischyn an. An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefler, Generalmajor. (W. I. B.)

Vorstoß unserer Hochseestreitkräfte.

Berlin, 16. Dezember. Amtlich. Teile unserer Hochseestreitkräfte haben einen Vorstoß nach der englischen Ostküste gemacht und am 16. Dez. früh die beiden befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool beschossen. Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmung können zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes
(1913) von Pohl.

Nach englischen Meldungen sind in Hartlepool über zwanzig Personen getötet, achtzig verwundet und beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Der Gasometer brannte. Die Beschießung der Festung West Hartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough sind zwei Kirchen beschädigt, mehrere Häuser eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht ins Innere des Landes. (W. I. B.)

Zum Angriff unserer Flotte auf die englische Küste.

Aus London wird über Amsterdam gemeldet: Deutsche Kriegsschiffe bombardierten das Fort westlich von Hartlepool zwischen 8 und 9 Uhr. Kleinere Schiffe beschossen Scarborough und Whitby. Der Kommandant von Scarborough wurde frühmorgens verhaftet, daß ein Angriff bevorstehe, und alle Verteidigungsmaßnahmen wurden sorgfältig getroffen. Artillerie und Infanterie bezog die Verteidigungsstellung. Als die Beschießung begann, herrschte Nebel. Frauen und Kinder flüchteten auf die Straßen. Fünfzig Granaten explodierten in Scarborough. Zwei Kirchen wurden beschädigt, verschiedene Häuser zusammengefallen, ebenso einige Fabrikornsteine. Der Behälter der Gasanstalt in Hartlepool wurde von einer Granate getroffen und flog in die Luft; neun Personen wurden hierbei getötet. Die weltbekannte Abtei von Whitby ist teilweise zerstört. Die deutschen Kreuzer verschwanden

in nordöstlicher Richtung und wurden von englischen Torpedobooten verfolgt.

Londoner Blätter melden weiter, daß mohnen von Scarborough panikartig auf die Küste flüchteten, einige in Nachtkleidung. Dort schreckliches Durcheinander. Die Leute liefen lautem Geschrei hin und her, eine große Panik. Man rannte mit eilig zusammengegrastem Gedeck dem Bahnhof, wo eben ein Zug nach Gillingham stand. Dieser wurde gestoppt. Große Horden in das Innere des Landes.

Schließlich sei noch folgende Meldung gegeben, die dem „L. A.“ aus Rotterdam über den Vorstoß der deutschen Flotte in die See ist zu schließen, daß die Engländer über Nacht wurden und ihr Patrouillenboot sagte. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, die deutsche Flotte die wichtigen Punkte Scarborough und Hartlepool bombardieren konnte. Die Mitteilung nur, daß englische Kreuzer in den Kampf verwickelt seien. Dieses ist sich nur auf Torpedobooten und Unterseebooten; große Schiffe waren vermutlich weit weg entfernt. Der Angriff kommt den Engländern jedenfalls unangenehm in dem Augenblicke, einige ihrer besten Schiffe nach der Schlacht in den Fjorden der Atlantischen Ozean sind. (W. I. B.)

Berlin, 18. Dez. Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekanntgegeben: Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichigem Wetter durch 4 englische Torpedobooten erfolgreich angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet; mehrere Detonationen und 3 große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden.



und das Wasserwerk von Scarborough in die Luft geschleudert. Unsere Schiffe erzielten einige Treffer, die nur geringen Schaden anrichteten. An anderer Stelle zerstörten unsere Torpedobooten zwei Zerstörer zum Schaden der englischen Flotte.

Der Chef des Admiralstabes:
von Pohl.

Flieg unserer Marine

Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Am 11. November habe eine deutsche Kreuzfahrerin bei Scarborough nördlich von Hartlepool die englische Küstenartillerie und Marinegeschiffe angegriffen und gingen im Norden französische Stellungen zerstört. Infanterie-Bataillon mit 200 Mann der Dänenland-Gewehre wurde teilweise unanwendbar gemacht. Am 11. November wurde ein Torpedoboot vernichtet, und nach dem Angriff wurden unsere Schiffe in der Bucht von Scarborough zerstört. Die Franzosen zerstörten einige Torer und verwundeten mehrere Offiziere zurückgelassen und 800 Gefangene unter viele Offiziere. Der Kommandant der „Kreuzfahr.“ sagt dazu: Für den Heldennut unserer Offiziere ist es sehr bezeichnend, daß wir bei 200 Toten 14 Offiziere verloren haben, die in Ostende feierlich bestatet worden sind. Auf die verbündeten Feinde hat dieser Sieg den tiefsten Eindruck gemacht. (W. I. B.)

Riesen-Verluste unserer Feinde in Flandern.

Rotterdam am 16. Dez. „Daily Chronicle“ meldet unter dem 15. Dezember aus Dünkirchen, daß die Verbündeten bei den jüngsten Kämpfen um Ypern 24.000 Mann in 3 Tagen verloren haben. (W. I. B.)